



# Consortio

INTERNATIONALES THEOLOGISCHES INSTITUT

FRÜHSOMMER 2010

## Ein Studium inmitten der Kirche – im Dienst an der Welt Warum am ITI studieren?

Studiendekan Bernhard Dolna gibt Auskunft über die zentralen Anliegen unserer Hochschule und beschreibt das Studium der Theologie als die „Schau des Ganzen“, die nicht nur der eigenen Vernunftleistung entstammt, sondern sich einem gnadenhaft geschenkten Blickpunkt verdankt, dem „Auge des Glaubens“.



Ein besonderes Merkmal der Hochschule liegt darin, dass sie die Beschäftigung mit Theologie als eine Lebensform versteht: Das bedeutet: die Studenten lernen nicht nur die Inhalte der Theologie kennen, sondern sie erfahren sie. Sie werden darin gebildet, theologisch zu denken, zu fühlen und auch „zu leben“. Theologie als eine Formung des ganzen Menschen. Der Weg zu diesem Ziel führt über ein Studium, das seine Wurzeln einerseits in

der Liebe zur Heiligen Kirche und ihren Lehrinhalten hat (sentire cum ecclesia) und andererseits in einem reichen und tiefen Gebetsleben, das sich aus den liturgischen Quellen der Ost und Westkirche speist. Deshalb ist die Beschäftigung mit den theologischen Inhalten eine, die betend vollzogen wird, und zwar von Studenten wie von Professoren. Diese Form des Studierens ist keineswegs eine, die als bloß fromm, weltfremd und unrealistisch abgetan werden darf. Vielmehr ist sie die ein- weiter auf Seite 2

### Inhalt

- Neues Familienzentrum in Rumänien
- ITI-USA Reise
- Konferenz der Dekane in Trumau
- ITI-Vortragsreihe
- Baufortschritte am ITI-Campus
- Zusätzliches Bildungsangebot am ITI
- „Ein Buch von Freunden“: Zum Geburtstag von Kardinal Schönborn



## „Der reinigende Blick auf die Welt“ Warum am ITI studieren?

„Es hat mich einfach umgehauen“, erinnert sich Simone Hefelfinger an die erste Unterrichtsstunde, die sie am ITI probeweise miterlebte. „Ich war fasziniert von der Atmosphäre im Unterricht, diesem aufmerksamen Miteinander im Gemeinschaftsraum.“ weiter auf Seite 5



zig realistische, die eine „Reform aus den Ursprüngen der Tradition der Kirche“ bedeutet. Eine aus solchen Quellen genährte Theologie hat eine wohlverwurzelte Identität, deren Merkmale Dankbarkeit, Freude, ein in der Liebe schöpferischer Glaube und eine inspirierte und vom Glauben erhellte Vernunft sind. Dadurch kann sie einerseits offen den Fragen und Nöten der Gegenwart und der Zukunft der Menschen gegenüberreten, andererseits sich dem wissenschaftlichen Diskurs stellen, da sie „inspiriert“ ist und „überzeugend“ zu denken und „sachgemäß“ kritisch zu urteilen gelernt hat. Das



„Jede tiefe theologische Einsicht fordert sofort einen Akt der Nächstenliebe, dadurch wird sie geprüft, bewahrt und verkümmert nicht zu einer trockenen Idee.“

erste Interesse einer solchen Theologie ist nicht sosehr theologische Anschauungen über Christus kennenzulernen (wiewohl diesem Anliegen auch Genüge getan wird), sondern ihre eigentliche Passion ist es, Christus selbst kennenzulernen. Dieses Anliegen und Ziel garantiert, dass Theologie die „Schau des Ganzen“ im Auge behält, die nicht nur der eigenen Vernunftleistung entstammt, sondern sich einem gnadenhaft geschenkten Blickpunkt verdankt, dem „Auge des Glaubens“. Ihm ist Anteil an der göttlichen Weisheit gewährt, und in diesem Licht erschaut es die Zusammenhänge, wenn auch nur „wie im Spiegel“ (1Kor 13,2).

**Theologie als „Schau des Ganzen“**

Jede große Theologie durch die Jahrtausende hindurch beschrei-



Studieren und wohnen am Campus/Hier werden zukünftige Führungskräfte für Kirche und Gesellschaft ausgebildet/Die Arbeit in kleinen Gruppen ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff



tet diesen Weg und sieht daher in der Heiligkeit ihr eigentliches Ziel. Dies ist auch ein Grund, warum die Hochschule sich neben der Heiligen Schrift, der Urquelle, besonders an den großen Meistern (den Vätern) der Ost- und Westkirche und an den Heiligen orientiert. Die Erfahrung hat gelehrt, dass der Kontakt mit den Originaltexten der großen Meister – (ihre Werke sind oftmals Musikpartituren nicht unähnlich, deren Musik in den Noten verborgen ist, und

die zum Klingen gebracht werden will) – den Sinn für Qualität schärft. Sie leiten die Professoren und Studenten unmittelbar zu den in der Theologie besprochenen Wirklichkeiten, vor allem zu Gott selbst. Aus diesen Quellen herkommend sind auch die am ITI angebotenen Studiengänge etwas ganz Besonderes. Da ist zuerst das Magisterstudium der Theologie und die Schwerpunkte, die in den fortgeschrittenen Studienprogrammen der Theologie (Li-





Wortkorsett ins Licht ihrer lebendigen Bedeutung für die Menschen von heute zu heben. Am ITI ist es das Licht, das aus dem Gebet steigt, das solches bewirkt.

### Die Familien als die Herzmitte der Hochschule

Diese Art des Lernens wird noch durch ein weiteres, ganz wesentliches Element erprobt und vertieft: das „gemeinsame“ Lernen und Leben der Studenten und Professoren am Campus. Dadurch können die

Lesens, der aufmerksamen Diskussion und des umfassenden Verstehens inspiriert und andererseits das Finden und Formulieren der richtigen Fragen ermöglicht. Theologie hat Antworten auf letzte Fragen der Menschen zu geben, und deshalb ist es auch für die Studierenden wie für die Professoren notwendig, die Fragen wiederzuentdecken, auf die die Theologie eine Antwort gibt. Es gibt tote Gedanken und

theologischen Einsichten, die während der Kurse, die vorwiegend in kleinen Gruppen und mittels der Seminarmethode erworben werden, im täglichen Gemeinschaftsleben besprochen, aber auch gelebt und erprobt werden. Origenes meinte einmal: *„Jede tiefe theologische Einsicht fordert sofort einen Akt der Nächstenliebe, dadurch wird sie geprüft, bewahrt und verkümmert nicht zu einer trockenen Idee.“* Unter dem Blickpunkt „gemeinsames“ Leben sind es neben den „Singlestudenten“ vor allem die Familien mit ihren Kindern, die die Herzmitte der Hochschule ausmachen. Sie sind oftmals Prüfstein für theologische Einsichten und allein ihre Gegenwart am Campus vertieft das Nachsinnen und läu-



zentiat und Doktorat) angeboten werden: 1. *Ehe und Familie*, 2. *Dogmatische Theologie*, 3. *Ost- und Westkirche*, 4. *Das Judentum aus seinen Quellen und in seiner Geschichte bis zur Gegenwart*. Ein weiterer zentraler Schwerpunkt ist das zweijährige berufsorientierte Masterstudium für Ehe und Familie.

### Von den „toten“ und den „lebendigen“ Gedanken

Auch die angewandte Pädagogik ist eine vom Gebet durchdrungene, das einerseits die Tugenden des „aktiven“

lebendige Gedanken. Erstere gleichen einem Stein, den man in den Boden legt, nichts wird daraus hervorkommen. Letztere sind wie Saatgut. Das Studium der Theologie hat viel mit Verlebendigung und Sensibilisierung von Lehrern und Schülern zu tun und mit der Entwicklung von Innerlichkeit, Feingefühl, einer wachen Vernunft und noblem Leben. Das nicht zuletzt deshalb, um die angemessenen Fragen zu finden, die es ermöglichen, Glaubensaussagen und Einsichten aus der Tradition, aus ihrem

Die Familien sind oftmals Prüfstein für theologische Einsichten und allein ihre Gegenwart am Campus vertieft das Nachsinnen und läutert es.

tert es. Die Familien sind es, die auch zu den Bewohnern in Trumau gute (natürliche) Kontakte pflegen und damit die Hochschule in die Pfarre integrieren. Sie verstehen es auch, das liturgische Leben am Campus durch ihren Sinn für Festlichkeit zu bereichern und zu veredeln. Es gehört ja heute vielleicht zu den dringlichsten Aufgaben, eine aus dem Glauben inspirierte Festkultur zu entfalten, die dem Menschen seine göttliche Würde (seine Bestimmung und sein Erlöst-Sein!) erahnen lässt. Die Familien am ITI sind dafür ein lebendiges Beispiel.

Beten, Lernen und gemeinsames Leben von Studenten, Familien und Professoren aus über 20 verschiedenen Nationen, das sind die Elemente, die den Campus ausmachen und sie garantieren, dass nicht nur mittels des Intellekts allein, sondern auch durch Erfahrung gelernt wird. In der Mitte Europas gelegen – in Österreich, dessen Wurzeln die eines Vielvölkerstaates sind –, ist er einzigartig international, nein: ursprünglicher: „*katholisch*“.

### Die Stille als Voraussetzung für die Weisheit

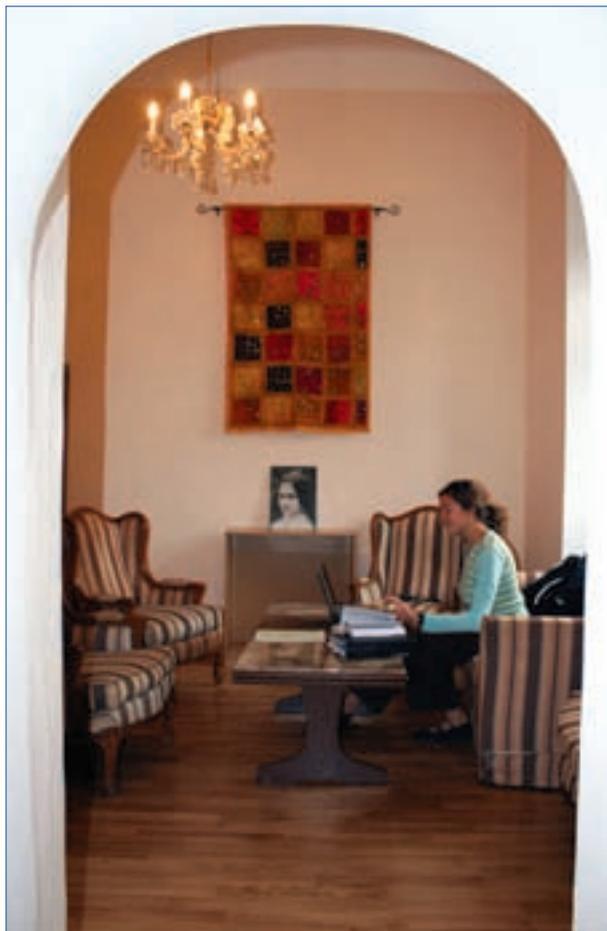
Warum am ITI Theologie studieren? Weil hier das Studium Herzensbildung ist, das vom

Leichteren zum Schwierigeren ansteigt, das lehrt, bedachtsam im Reden zu sein und das auf ein reines Gewissen pocht. Studieren am ITI fördert das Beten und auch die Stille, die unabdingbaren Voraussetzungen auf dem Weg zur Weisheit. Es fordert den lebenswürdigen

zu verstehen und die Vernunft im Licht der Glaubenstradition der Heiligen Kirche zu bilden. Neben dem persönlichen Fortschritt eines jeden Einzelnen ist auch die „*gemeinsame Erfahrung*“ von Lehrenden und Studenten, Einsicht zu gewinnen, von höchster Bedeutung.

Schließlich ist das Studium am ITI eines von intellektueller Exzellenz, spiritueller Tiefe und menschlicher Qualität, das die Studenten darauf vorbereitet, Frucht im Weinberg des Herrn zu bringen. Weniger „*modern*“ als lebendig im Auftrag des Herrn, versucht es, als akademische Einrichtung, das missionarische Anliegen des Evangeliums zum Eigenen zu machen. Es müht sich um eine vom Glauben inspirierte Vernunft, die Theologie nicht nur intellektuell erfasst, sondern die sich – wie der Heilige Thomas und Dionysius Areopagita – von der Wirklichkeit Gottes (von Christus) erfassen und umformen lässt (*pati divina*); eine solche Theologie, die das weitergibt, was sie selbst geschaut hat (*contemplatio aliis tradere*) scheint – im Dienst an der Welt inmitten *Seiner* Kirche – ein Gebot der Stunde zu sein.

Das sind einige wenige Gründe, warum es gut ist, am ITI Theologie zu studieren. Für alles Weitere bleibt nur zu sagen: „*Komm und sieh!*“ ✂



*Beten, lernen und gemeinsames Leben, das sind die Elemente, die den Campus ausmachen.*

Umgang mit den anderen und orientiert sich an den Wegen der großen Meister und der Heiligen. Es lehrt, in der Welt zu leben, aber nicht von dieser Welt zu sein. Das Heilige und Gute wird nahegelegt und „*eingatmet*“. Am ITI wird gelehrt und gelernt mit dem Bemühen,



*Zur Person:* Prof. Dr. Mag. Bernhard Dolna ist Studiendekan und Prof. für Neues Testament und Jüdische Studien am ITI. Er studierte Philosophie, Theologie und Germanistik an der Universität Freiburg im Breisgau sowie Judaistik in Wien und Jerusalem. Seine Forschungsschwerpunkte sind Hebräisch, das Judentum und seine Beziehung zu Tradition und Philosophie des Christentums.

# „Der reinigende Blick auf die Welt“

weiter von Seite 1

**Simone Hefelfinger:**  
„Man setzt sich dazu und schon ist es passiert: in fünf verschiedenen Sprachen wird geredet.“ Eindrucksvoll beschreibt die österreichische ITI-Absolventin, wie sie ihren Weg an das ITI gefunden hat.



## Ich war bereit für ein neues Abenteuer

Als mir mein Vater mit 15 Jahren das erste Mal von der Möglichkeit am ITI zu studieren erzählte, antwortete ich nur: „Pfff! Theologie? Das ist sicher nichts für mich!“ Doch entgegen meiner damaligen Meinung fand ich mich vier Jahre später doch als Studentin am ITI wieder. Mein brennender Wunsch, mehr über meinen



*Das ITI schafft Voraussetzungen für den „Perspektivenwechsel“ in unserer Zeit. Simone Hefelfinger (Mitte): „Mit geschärftem Blick wird es uns möglich sein, ‚reinigend‘ in der Welt zu wirken.“*

Glauben zu erfahren und Leute zu treffen, die sich auch tiefer mit der Wahrheit auseinandersetzen wollten, hatte mich schließlich dazu geführt, mich am ITI zu bewerben. Ich war bereit für ein neues Abenteuer! Zurückblickend kann ich bestätigen, dass es das auch wirklich war. Mein Studium hat mich viel mehr gelehrt und mich großzügiger beschenkt, als ich es mir jemals hätte erhoffen können. Es hat mein ganzes Leben verändert und Horizonte geöffnet, die mir sonst verschlossen geblieben wären.

Von Anfang an wurde ich mit den Originaltexten der großen Denker der Geistesgeschichte konfrontiert. Es war faszinierend, die vielen Philosophen und Theologen im Wortlaut zu lesen

und die Texte in den Seminaren gemeinsam mit dem Professor zu erarbeiten. Zum allerersten Mal durfte ich mit diesen Meistern so nahe in Berührung treten. Es war zweifellos eine Herausforderung, diese zu verstehen. Ich erinnere mich daran, dass ich viele Stunden damit verbracht habe, mich durch die sehr anspruchsvollen Texte zu kämpfen. Aber am Ende hat es sich dann immer gelohnt, vor allem wenn ich durch die harte Arbeit der Bedeutung der Texte ein bisschen näher gekommen war. Mein Durst nach tieferem Verständnis der Glaubenswahrheiten wurde vor allem durch das Lesen zahlreicher großartiger

**Mein Studium hat mich viel mehr gelehrt und mich großzügiger beschenkt, als ich es mir jemals hätte erhoffen können.**

Theologen der Kirchengeschichte gestellt. Allen voran Thomas von Aquin, den ich über die Jahre für seine Klarheit und Liebe zur Wahrheit sehr schätzen und lieben gelernt habe.

### Der Durst nach Wahrheit

Dieser rein akademische Aspekt war aber nur ein Teil des Lebens am ITI, wenn auch ein sehr ausschlaggebender und wichtiger. Als schlechthin revolutionär empfand ich die Tatsache, dass die Studenten dann das Erlernte auf den Knien in Messe oder Anbetung tiefer reflektierten und in Gemeinschaft mit den anderen besprechen

konnten. Man merkte deutlich, dass alle wirklich ein Ziel hatten: den Glauben tiefer zu verstehen und zu leben. Die Gespräche untereinander vertieften das Wissen, so dass es sich als äußerst relevant für das ganze Leben erwies.

Als Ausgleich zum intensiven Studium gab es immer zahlreiche

Aktivitäten, die die Gemeinschaft stärkten und auch den fleißigsten Studenten für einige

Zeit von seinen Büchern wegzulocken vermochten: Ausflüge, Wallfahrten, Kunst- und Opernabende, Bälle, Heurigenbesuche, Sport, Einkehrtage, Sonntagsbrunches und vieles mehr. Da die Studenten



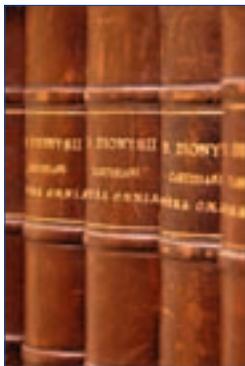
*Als Ausgleich zum intensiven Studium gibt es immer zahlreiche Aktivitäten, die genauso bunt und vielfältig sind wie die Studentenschaft. Jeder Einzelne profitiert vom internationalen Charakter der Hochschule und lernt viel über andere Kulturen.*

aus vielen Nationen kamen, waren die Aktivitäten genauso bunt und vielfältig wie die Studentenschaft. Jeder Einzelne profitierte vom internationalen Charakter der Hochschule und lernte viel über andere Kulturen und Lebensweisen. Diese gemeinsamen Aktivitäten halfen mir sehr, die Schönheit wahrer und tiefer Freundschaft zu entdecken, und ich durfte erfahren, wie getragen man sich durch solche Freunde wissen darf. Es war fast so, als ob wir alle zu einer großen Familie gehörten, was widerspiegelte,

dass wir ja tatsächlich eine Familie des Glaubens sind.

### Familie ist keine Einschränkung der persönlichen Freiheit

Das bringt mich zu einer anderen, sehr wichtigen Sache, die ich hier gern ansprechen möchte. Der Teil des Lebens am ITI, der mich am meisten überwältigt hat, war die aktive Präsenz der Familien am Campus. Noch nie zuvor habe ich so viele katholische



Unsere Bibliothek umfasst 20.000 Bände

Der Teil des Lebens am ITI, der mich am meisten überwältigt hat, war die aktive Präsenz der Familien am Campus.



Ich hatte durch die Gesellschaft ein sehr negatives Bild von Ehe und Familie mitbekommen (und das, obwohl meine Eltern sehr glücklich verheiratet sind und viele Kinder haben). Einerseits dachte ich, dass es unmöglich sei, sich einem

Menschen ganz zu schenken und dann auch treu zu bleiben, und andererseits stellte ich mir den Familienalltag sehr langweilig vor. Doch diese Familien haben mir tagtäglich vorgelebt, was es heißt, als christliche Familie in der heutigen Welt zu leben. Sie

haben mir die Augen dafür geöffnet, das Familienleben selbst als großes Abenteuer anzusehen und nicht als Einschränkung meiner persönlichen Freiheit oder als hoffnungslos veraltete Institution. Gott hat mein Herz in diesen Jahren geheilt und mir obendrein auch noch den „Besten aller Männer“ gezeigt, den ich dann im letzten Mai, eine Woche nach Abschluss meines Studiums, heiraten durfte.

### Nun, lohnt es sich am ITI zu studieren?

Es war ein Abenteuer von der ersten bis zur letzten Minute: Ich durfte meinen Glauben tiefer kennen und verstehen lernen; durch das ständige Streben nach Wahrheit wurde mein Verstand geschärft und die Einsicht gestärkt, dass über allem menschlichen Denken und Handeln die schützende und leitende Hand Gottes steht; ich fand Freunde aus der ganzen Welt und erlebte die tiefe Freude, in Gemeinschaft mit anderen jungen Christen zu leben; und überdies wurden meine Augen für die wahre Bedeutung von Ehe und Familie geöffnet.

Alles in allem erkannte ich, dass das Leben ein Abenteuer ist und wir uns nur darauf einlassen müssen! Doch all das, was ich hier erwähnte, ist sicher nur ein kleiner Teil dessen, was ich in diesen Jahren empfangen durfte. *Allein die Zeit wird zeigen, wie viel mehr es eigentlich war!* ✂



Msgr. Prof. Dr. Larry Hogan, Rektor und Präsident der Hochschule

Familien an einem Ort erlebt und solch hingebungsvolle und liebende Familienväter und Mütter aus der ganzen Welt kennengelernt. Fünf Jahre lang hatte ich Gelegenheit diese Familien zu beobachten und in dieser Zeit hat sich einiges in meinem Herzen getan.



*Zur Person:* Die gebürtige Kärntnerin Simone Hefelfinger besuchte das Oberstufenrealgymnasium der Diözese Gurk „St. Ursula“. 2004 kam sie an das ITI und graduiert 2009 zum Magister der Theologie mit dem Thema: „Creative Catechesis: The Teaching on Creation in the Fiction of C. S. Lewis“. Im Juni 2005 gestaltete sie in Ventura, Erzdiözese Los Angeles, eine Vortragsreihe: „Living the Faith in Everyday Life“. Sie ist verheiratet mit Scott Hefelfinger und arbeitet zurzeit für das ITI als Übersetzerin.

# „Manche nennen uns bereits *Die Spezialisten*“

Das griechisch-katholische Ehepaar Diakon Calin and Cristina Sechelea, ITI-Absolventen aus Rumänien, erzählen über ihre Pionierarbeit in einem Bildungs- und Familienzentrum, das im Oktober 2009 von der griechisch-katholischen Kirche in der Diözese Klausenburg ins Leben gerufen wurde.

## Wie sind Sie auf das ITI aufmerksam geworden und weshalb haben Sie sich entschieden, am ITI zu studieren?

„Dort müsst Ihr hin!“ sagte Bischof Florentin Crihalmeanu, als er von seinem Besuch am ITI zurückkehrte. „Wenn es einen Ort gibt, an dem man als Verbeirater seine Berufung leben kann, dann ist es das ITI.“ Wir konnten es kaum glauben, unser Bischof, der selten enthusiastisch reagierte, wurde direkt euphorisch. Wir fühlten uns sofort hin-

Letztendlich ist es wichtig für uns, das Licht zu bezeugen, das wir in uns tragen, und jedem Menschen ein Lächeln zu schenken, den wir treffen.

gezogen und folgten dem Ruf, am ITI zu studieren und unsere bisherige Ausbildung zu vertiefen.

## Wie hat das ITI Ihr Leben verändert?

Man kann es kaum in Worte fassen. Aber zu allererst sind wir in unserem Glauben gewachsen. Das reiche spirituelle Leben am ITI und das gute Beispiel der Priester und ihrer Familien stärkten unser gesamtes geistliches Leben. Die akademische Bildung

war außergewöhnlich. Unser Wissen nahm täglich zu, aber auch unsere Fähigkeiten, „Papers“ zu schreiben, vor Publikum zu präsentieren, Netzwerke aufzubauen und Veranstaltungen zu planen. Auch unser eigenes Familienleben hat sich verändert. Wir haben

Gemeinschaft wird und wie man eine Gemeinschaft bildet. Wir lernten unsere Türen und unser Herz für *die Anderen* und *den Anderen* zu öffnen. Wir haben Freundschaften fürs Leben geschlossen.

## Was genau machen Sie jetzt?

Bereits während unserer Jahre am ITI bereiteten wir uns auf die Arbeit im Dienste der Kirche vor und planten nach unserer Rückkehr in Rumänien ein Zentrum für die Familie zu eröffnen. Wir sind davon überzeugt, dass wir die Familien ermutigen müssen, ein „heiliges“ Leben zu führen.

Unser Freund, Leonard Faraoanu, ein früherer ITI-Student, führte uns bei der „Holy Family Foundation“ in unserer Stadt Klausenburg (Cluj-Napoca) ein. 1989 eröffnete ein Arzt in seiner



Antworten auf Erziehungsfragen gefunden und Hilfe durch andere Familien erfahren.

Wir lernten von Menschen, die alle aus verschiedenen Kulturen stammten, wie man ein Teil der

Wohnung eine Gratis-Klinik für Menschen, die sich eine medizinische Behandlung nicht leisten konnten. Diese Klinik übersiedelte dann in ein von der Foundation errichtetes Gebäude. Bis zu 100

Ärzte boten einen kostenlosen Service an. Viele tausende Menschen profitierten von diesem Angebot. Im Laufe der Zeit verbesserte sich auch die soziale Situation in Rumänien und heute nehmen viel weniger Menschen die Dienste der etwa 30 freiwillig arbeitenden Ärzte in Anspruch.

Als wir letztes Jahr nach Rumänien zurückkehrten, eröffnete diese Foundation ein neues Zentrum für Bildung und Nächstenliebe „*Liebe und Wahrheit*“. Dort mitzuarbeiten, war genau das, was wir auch wollten. Neben den karitativen Aktivitäten gibt es auf der Basis von christlichen Werten ein reiches Bildungs- und Kulturangebot. Nach einer langen Zeit des Kommunismus ist der Einfluss des Westens im Guten wie im Schlechten sehr groß in Rumänien. Marktmaterialismus, Konsumismus und Hedonismus werden zu gesellschaftlichen Leitlinien. Allerdings sind die Spuren des Kommunismus überall noch spürbar. Eltern überlassen die gesamte Erziehung ihrer Kinder den Schulen und sind sich gar nicht bewusst, dass sie in erster Linie selbst Verantwortung für ihre Kinder haben.

Obwohl sich die soziale Lage verbessert hat, oder gerade deshalb, haben viele Menschen das Feuer des Glaubens verloren. Der Glaube ist nicht in den Alltag integriert und viele bleiben „Sonntags-Christen“. Das zeigt sich auf unterschiedlichen Gebieten, aber speziell im Familienleben. In Rumänien bahnt sich die Krise der Familie ebenso an wie im Westen. Die Scheidungsrate liegt über

25% ansteigend. Die natürlichen Methoden der Familienplanung sind hier auch vielen Katholiken unbekannt.

Wir organisieren in Zusammenarbeit mit unseren Experten Ehevorbereitungskurse, die Anthropologie, Sakramentalität, Psychologie, Moral, Spiritualität, kanonisches und staatliches Recht und u. a. natürliche Familienplanung umfassen. Diese Kurse sind über alle Konfessionen hinweg sehr anziehend, selbst verheiratete Paare nehmen daran teil. Wir helfen mittlerweile auch bei der Kindererziehung und bieten frühreligiöse Erziehung in Kindergruppen an.

Neben den religiösen Aktivitäten organisieren wir eine Reihe von kulturellen Programmen (einen Schachklub für Eltern und Kinder und ein Kinoforum), um das Gemeinschaftsleben zu fördern.

### Was hat Ihnen das Studium und das Leben am ITI für Ihre jetzige Arbeit gebracht?

Alles, was wir am ITI erlebt und erfahren haben, bildet in der einen oder anderen Weise eine Basis für unsere Arbeit. Ohne dieses Studium hätten wir unsere Ausbildungs-Programme nicht fundiert aufbauen können: Einige Leute nennen uns bereits „die Spezialisten“. Wir sind in der Lage, auf die Bedürfnisse der jungen Familien einzugehen, ihre Fragen zu beantworten und sie zu ermutigen.

Aber das Wichtigste, das wir am ITI gelernt haben, ist, unser geistliches Leben wirklich ernst

zu nehmen. Wir haben erfahren, dass alles, was wir tun, seine Wurzel im Gebet hat und dass wir nur gute *Apostel* sind, wenn wir in IHM bleiben. Denn es ist ER, der die Herzen der Menschen verändert und nicht wir.

Letztendlich geht es darum, Zeugnis von dem Licht zu geben, das wir in uns tragen und jedem Menschen ein Lächeln zu schenken, den wir treffen.

### Wie können Sie mit Ihrer Arbeit Ihrem Land helfen?

Wir stehen ganz am Anfang. Wir haben erst vor 6 Monaten angefangen. Aber wir hoffen, eine Oase des Glaubens zu schaffen. Einen Ort, an dem das Christentum und die Christen zu Hause sind – ein kleine Gemeinschaft im Geiste des ITIs. Wir unterstützen mit unserer Arbeit die Pfarre und wir hoffen, dass wir unsere Programme in Zusammenarbeit mit vielen andern Pfarren ausbauen können.

Wir bemühen uns, unser Familien-Beratungsprogramm zu erweitern und Ausbildungskurse für zukünftige Leiter von Ehevorbereitungskursen aufzubauen.

Wir planen spezielle Kurse für Jugendliche, einen Leseklub für Kinder und den Aufbau einer Bibliothek.

Wir sind hochmotiviert durch die Worte, die der Papst an unseren Bischof bei seinem *ad limina* Besuch richtete. Er wünscht, dass in Rumänien Strukturen aufgebaut werden, die den Familien helfen. Wir arbeiten daran mit. ✂

Wir haben am ITI gelernt, unser geistliches Leben wirklich ernst zu nehmen.

*Zur Person:* Cristina und Calin Sechelea sind seit 1998 verheiratet und haben (für Rumänien eine Seltenheit) vier Kinder. Calin arbeitete als Ingenieur und Reiseführer bevor er an das ITI kam. Cristina unterrichtete Religion und war in der Diözese als Schul-Inspektorin für Religion und Bildung zuständig. Cristina erwarb 2009 ein *Sacrae Theologiae Licentiatum (STD)*. Calin graduiert zum *Sacrae Theologiae Magister (STM)* und erwarb im Anschluss daran ein STL. Nach ihrer Rückkehr nach Klausenburg begann das Ehepaar für das neu errichtete Zentrum *Education and Charity: „Love and Truth“* zu arbeiten: Calin als *Education Department Coordinator* und Cristina als Katechetin und Eheberaterin.

# Christentum: Fremdkörper oder Wurzel des Westens?

ITI-Delegation begleitet Kardinal Dr. Christoph Schönborn in die USA

ITI-Großkanzler, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, reiste in Begleitung von ITI-Mitarbeitern nach Amerika. Die Vorträge Kardinal Schönborns in Kansas und Washington DC über das Christentum als tragenden Grund der Gesellschaft waren zweifellos ein Höhepunkt dieser Reise. Gespräche im US-Außenministerium über die extrem schwierige Lage der verfolgten Christen im Irak standen ebenso auf der Tagesordnung wie ITI-Präsentationen, um unsere Hochschule an der Ostküste der USA noch besser bekannt zu machen.

## Der Fremdkörper Christentum als Teil der europäischen Identität

Mehr als 500 Gäste füllten den Saal an der *Catholic University of America* in Washington DC, als Kardinal Schönborn seinen Hauptvortrag hielt. Das Thema „*Christentum, Fremdkörper oder Wurzel des Westens?*“ hätte aktueller nicht sein können. Trotz seiner Verwurzelung in der europäischen Gesellschaft nimmt der Trend zu, das Christentum immer mehr zu verdrängen. Treffend führte Kardinal Schönborn aus, dass „*dieses Europa, ja in gewisser Weise diese Welt keinen Bestand haben wird ohne die Fremdheit, die das Christentum bringt. Oder anders gesagt: Europa wird seine geschichtliche Rolle im Konzert der Weltkulturen nur spielen können, wenn es sich den Fremdkörper Christentum als Teil seiner Identität erbält.*“

Bereits einer der Gründungsväter der Europäischen Union, Robert Schumann, sagte über das Projekt Europa, dass es ohne eine feste christliche Basis keine Zukunft haben werde.

„*Wie wurde der Fremdkörper Christentum zu der Wurzel Europas?*“ Kardinal Schönborn nannte

drei Elemente, die durch die Geschichte hindurch diesen Fremdkörper zu einer für die europäische Gesellschaft fruchtbaren Wurzel machten. Ausgehend von der Gott-Ebenbildlichkeit des Menschen, liege die Menschenwürde den Menschenrechten zugrunde. Daraus folge die Einheit des Menschengeschlechts. Die Menschheit sei eine Familie. Alle Menschen seien ausnahmslos Mitglieder der einen Menschenfamilie. „*Weil der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist, besitzt er jene Gabe, die ihn Gott am ähnlichsten macht: die Freiheit*“, so benennt der Kardinal das dritte Element und schließt seine anregenden Ausführungen mit einem Ausblick in die Zukunft:

„*Europa braucht beides: den prophetischen Einspruch des Evangeliums als heilsame Unruhestiftung. Aber das Christentum braucht auch die kritische Rückfrage des säkularen Europas. Sie tut ihm gut. Sie weckt es auf, fordert es heraus. Im Tiefsten, so glaube ich, sehnt sich Europa nach einem authentischen Christentum. Denn wir alle, säkulare oder gläubige Europäer, wissen*



Gedränge bei den Vorträgen des Kardinals an der Catholic University of America

*insgeheim: die Wurzel, die Europa auch in Zukunft tragen kann, ist eben dies: ein glaubwürdiges, seinem Ursprung treues Christentum, so fremd es uns auch bisweilen scheinen mag. Braucht Europa nicht dringend eine neue Liebe zu diesem ihm so Fremden und doch so Nahen: dem Christentum?“*

## Das ITI weckt Begeisterung

Unsere Hochschule lud in New York und Washington DC zu gut besuchten Abendessen. Viele Freunde, Förderer und potentielle Sponsoren des ITIs kamen und zeigten reges Interesse an unserer Arbeit. Großkanzler Kardinal Schönborn fungierte als „Keynote speaker“ und ging auf die Bedeutung des Vortrages, den Papst Benedikt XVI. 2006 in Regensburg gehalten hatte, tiefer ein. Die Ausführungen des Papstes seien ein klarer Aufruf für Europa, sich nicht nur auf die christlichen Wur-

„Braucht Europa nicht dringend eine neue Liebe zu diesem ihm so Fremden und doch so Nahen: dem Christentum?“



*Eine große Gruppe von US-amerikanischen ITI-Absolventen war bei diesem Treffen anwesend und präsentierte sich während des Abends mit Gesang und Zeugnissen. Die Teilnehmer erhielten einen lebendigen Beweis dafür, dass die Bedeutung der Hochschule weit über die Grenzen Österreichs hinausgeht und es sich wirklich um ein Bildungsprojekt für die Weltkirche handelt.*



*Kardinal Schönborn segnet eine ITI-Absolventin*



*Kardinal Schönborn im Gespräch mit dem Leiter der Priests for Life Organisation Pater Frank Pavone*



*Kardinal Schönborn begeistert seine Zuhörerschaft beim Dinner in New York*

zeln zu besinnen, sondern diese auch zu aktivieren, damit die Gesellschaft deren Früchte wirklich ernten könne.

In Washington war die größte Begeisterung für das ITI zu spüren. Etwa 150 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil und zeigten sich von der Bedeutung unserer Hochschule nicht nur für Europa, sondern auch für die Vereinigten Staaten beeindruckt. Eine große Gruppe von US-amerikanischen ITI-Absolventen war bei diesem Treffen anwesend und präsentierte sich während des Abends mit Gesang und Zeugnissen. Die Teilnehmer erhielten einen lebendigen Beweis dafür, dass die Bedeutung der Hochschule weit über die Grenzen Österreichs hinausgeht und es sich wirklich um ein Bil-

dingsprojekt für die Weltkirche handelt.

Wir konnten zu unserer großen Freude feststellen, dass es fast keine aktive katholische Universität in den USA gibt, an der nicht ein ITI-Absolvent in einer führenden Position tätig ist. So erfüllte sich eine Gründungsidee aus dem Jahre 1995. Das ITI ist eine Bildungsstätte für zukünftige Führungskräfte für Kirche und Gesellschaft. Diese Botschaft war in ihrer sehr konkreten Form für unsere Gäste spürbar und für Kardinal Schönborn sowie die ITI-Mitarbeiter eine große Ermutigung, unsere Arbeit mit ganzer Kraft fortzusetzen.

### **Die Zukunft gehört den kleinen Bildungsinstituten**

Besonders erfolgreich war auch

der sogenannte „Catholic education round table“. Am 4. Februar trafen sich etwa 25 führende Persönlichkeiten aus Bildung, Wirtschaft und Spendenwesen im *Army und Navy Club* in Washington DC, um über das Thema „katholische Bildung“ zu sprechen. Alle Beteiligten hatten in der einen oder anderen Weise mit katholischen Bildungsprojekten in Europa und in den USA zu tun. Ohne vorherige Absprache führten die tiefgehenden Diskussionen zu einer sehr klaren Schlussfolgerung. Die mangelnde Glaubensüberzeugung an einem Großteil der sich katholisch nennenden Bildungseinrichtungen in Europa und in den USA, vor allem, wenn sie staatlich finanziert werden, kann nicht durch Strukturreformen behoben werden. Aber worauf wir setzen können, sind kleine katholische Bildungseinrichtungen wie z.B. das ITI oder verschiedene ähnliche Institutionen in den USA. Diese Einrichtungen sind aufgrund ihrer überschaubaren Größe, ihrer einzigartigen Pädagogik und ihrer hochmotivierten Studenten und Professoren prädestiniert, eine Bildung weiterzugeben, die die Studienabgänger befähigt, ihr zukünftiges Umfeld von Innen her durch einen neuen Geist zu erwecken. Dieses Ergebnis war natürlich eine große Ermutigung für die Hochschule ITI. Es stimmte genau mit unseren Zielen überein. Junge Leute erhalten eine wirklich ganzheitliche katholische Bildung, die sie befähigt, in der Gesellschaft tätig zu werden und diese von Innen heraus wieder auf Christus auszurichten. Mit neuem Elan, Freude und vielen guten Ideen kehrte die ITI-Delegation wieder nach Österreich zurück. ✂

**Das ITI ist ein Bildungsprojekt für die Weltkirche.**

Unter [www.iti.ac.at](http://www.iti.ac.at) finden Sie direkte Links zu einer kostenlosen Vollvideo-Aufnahme mit den Vortragenden Kardinal Schönborns.



# Dekane und Rektoren zu Gast in Trumau – ein historisches Ereignis

Am 12. Februar 2010 durfte das ITI zum ersten Mal seit seinem Bestehen die Dekane und Rektoren der katholisch-theologischen Fakultäten Österreichs zu sich einladen.

Die Hochschule in Trumau ist nun ein anerkannter Partner in der Universitätslandschaft, insbesondere unter den theologischen Fakultäten in Österreich.

Die Bischöfe Österreichs treffen sich zwei Mal pro Jahr mit den Vertretern der theologischen Fakultäten des Landes. Die erste Begegnung in diesem Jahr fand auf Schloss Trumau, dem Hauptgebäude des ITI Campus, statt. Unter der souveränen Leitung des ehemaligen Dogmatikprofessors und nunmehrigen Großkanzlers der Hochschule, Kardinal Dr.

Christoph Schönborn, war dieses Treffen nicht nur akademisch erfolgreich, sondern vor allem eine menschliche Begegnung von hoher Qualität zwischen Vertretern verschiedener theologischer Vorstellungen und Konzepte.

„*Porta patet, magis cor – die Tür steht offen, das Herz noch mehr*“, diese benediktinische Grundregel hat auch unter den Universitätsprofessoren ihre Wirkung gezeigt und die intensiven Beratungen und Begegnungen getragen. Die Hochschule in Trumau, die seit August 2008 auch die staatliche Anerkennung ihrer akademischen Grade erworben hat, ist nun ein aner-



kannter Partner in der Universitätslandschaft, insbesondere unter den theologischen Fakultäten in Österreich. Dafür sind wir sehr dankbar. Bei diesem Treffen ist aber auch offenkundig geworden, dass das Konzept unserer Hochschule, sich von den großen Meistern der Philosophie, der Theologie und von den Heiligen leiten und formen zu lassen, einen Beitrag zu einem neuen „Frühling“ (einer „Modernisierung“ aus den Quellen) in Kirche und Gesellschaft leisten kann. Es wird wichtig sein, diesen Weg nicht nur fortzusetzen, sondern sogar noch zu intensivieren.

Das ITI kann mit seiner „gelebten Theologie“, die Lernen, Beten und gemeinsames Leben umfasst, einen wesentlichen, auch für die anderen Fakultäten inspirierenden Beitrag für eine Theologie im Sinne von „*Sentire cum Ecclesia*“ („*Fühlen mit der Kirche*“) leisten. ✂

## ITI-Absolvent von Päpstlicher Akademie ausgezeichnet

**John Mortensen**, ITI-Absolvent (und ehemaliger ITI-Mitarbeiter) aus den USA, erhielt den **Päpstlichen-Akademie-Award** für seine außergewöhnliche Doktorarbeit über Thomas von Aquin („*Understanding St. Thomas on Analogy*“). Der Preis wird für besondere wissenschaftliche oder künstlerische Arbeiten vergeben, die einen wesentlichen Beitrag zur Forschung oder zur christlichen Kultur leisten. Der Preis wurde zuletzt 2004 vergeben. John Mortensen ist Gründungsmitglied des Wyoming Catholic College und unterrichtet Theologie und Philosophie. ✂



John Mortensen empfängt die päpstliche Urkunde aus den Händen Kardinal Bertones

# ITI-Vortragsreihe: „Prominente Katholiken in Wirtschaft und Politik“

Der US-Amerikaner Peter Flanigan und der Österreicher  
DDr. Michael Weninger als prominente Vortragende am ITI



*Peter Flanigan ist Berater der UBS Warburg Investment Bank, einer in New York City ansässigen internationalen Investmentbank, und war Direktor des White House Council of International Economic Policy. Als Gründer des Center for Educational Innovation ist er in vielen katholischen Bildungsprojekten engagiert.*

## Peter Flanigan: Capitalism and the Crisis: A Moral and Economic Perspective

Flanigan weist in seinen Ausführungen darauf hin, dass ein wirksames Regelwerk für den Markt, wie auch von Johannes Paul II. in seiner Enzyklika *Centesimo Anno* gefordert, fehle. Laut Flanigan treffe den Kapitalismus, so wie in dieser Enzyklika definiert, keine Schuld. Für den Weg aus der Krise sieht Flanigan drei große Probleme: Das Herausnehmen des überzähligen Geldes aus dem Markt führt kurzfristig zu Arbeitslosigkeit, Steuererhöhungen zur Schuldenbedienung würden das Wirtschaftswachstum verlangsamen und ein-

schneidende Sparmaßnahmen der Regierung zahlreiche Wählergruppen treffen. Alle diese notwendigen, aber schmerzhaften Eingriffe verringern die Popularität der Politiker und führen beinahe zu einem Stillstand. So sank die Zustimmung zu Obamas Politik in nur wenigen Monaten von 70% auf 34%. Als ein Musterland nennt Flanigan Irland, das konsequent reformiert habe. Er sei optimistisch, dass die Amerikaner diese einschneidenden Maßnahmen mittragen würden. In Europa sehe er große Gefahren in der Steuerpolitik der EU. ✂

## DDr. Michael Weninger: European Union: A Challenge for Religions and Churches

Michael Weninger sprach über seine Erfahrungen mit dem Vertrag von Lissabon und über die Zusammenarbeit der EU-Kommission mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Europa.

Auch Weninger bedauert, dass Gott nicht in der Präambel des Vertrages von Lissabon festgeschrieben wurde, die vielen dem christlichen Glauben entsprechenden Regelungen und Prinzipien in diesem Vertrag selbst seien für ihn jedoch von größerem Gewicht. Er fordert die ITI-Studenten zu einer ak-

tiven Beteiligung an diesem Dialog auf. Sowohl für die Laien als auch für die Amtsträger sind hiefür zwei Dokumente des Heiligen Stuhls von besonderer Bedeutung: das nachsynodale Apostolische Schreiben vom 28. Juni 2003 „*Ecclesia in Europa*“ und die „*Lehrmäßige Note*“ über den Einsatz und das Verhalten der Katholiken im politischen Leben vom 24. November 2002. ✂



*DDr. Michael Weninger ist Leiter der Abteilung für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit im Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten.*

# Trumau Campus in Entwicklung

## Das erste, neue ITI-Studentenwohnhaus ist im Juli 2010 fertig

Die vier roten Dächer der neuen Studentenwohnhäuser am Campus leuchten jedem Besucher, der sich Trumau von der Autobahnabfahrt Traiskirchen nähert, bereits entgegen. Der erste der vier modernen Wohnbauten wird im Juli von der Wohnbaugesellschaft NÖSTA an das ITI übergeben. Damit kann nach voraussichtlich nur 12monatiger Bauzeit die neue Unterkunft für die ITI-Studenten Wirklichkeit werden. Natürlich muss das Wetter auch noch mitspielen.

Einige Studenten werden voraussichtlich im Juli in die neue Anlage einziehen, andere müssen noch warten, bis das letzte Gebäude Ende August übergeben wird. Während der Sommerferien werden die Gebäude von Teilnehmern universitärer Sommerkurse, die unsere Hochschule veranstaltet, genutzt. Für Top-Wirtschaftsleute wird es einen Kurs „Leadership & Faith“ vom 5. bis zum 11. September und für Studenten einen zum Thema „Christ my Future“ vom 1. bis zum 14. August geben. Somit ist auch in den Sommermonaten eine gute Nutzung der Gebäude gewährleistet.

Unser besonderer Dank gilt allen Arbeitern auf der Baustelle, die mit großem Einsatz auch widrigen Witterungsverhältnissen zum Trotz weitergemacht haben. Architekt Hermann Schmidt und Baumeister Danek haben das Ihre zum Baufortschritt beigetragen. Wir sind der Erfüllung des Segenswunsches von Robert Rintersbacher, Geschäftsführer der NÖSTA, bei der Grundsteinlegung: „*Gott möge helfen, dass das Werk gelinge*“, jetzt schon sehr nahe gekommen.

### Möbel gesucht!

**Sachspendenauftrag für die Möblierung des Campus**  
Ein großes Thema stellt noch die Möblierung der neuen Wohnräume für die Studenten dar. In erster Linie benötigen werden kleinere Schreibtische sowie Kästen und Sessel, auch Betten 80 x 200 cm für die bereits angekauften Matratzen fehlen noch. ✂



# Nicht auf Sand gebaut – Schöpfen

## Die Hochschule breitet sich aus: Zusätzl

„Leadership and Faith“

## Sommerkurs für Top-Führungskräfte

### Wozu dieser Kurs?

Seit zwei Jahren sind wir mit einer ausufernden globalen Finanz- und Wirtschaftskrise konfrontiert. Eine der wichtigsten Auswirkungen ist die Rückbesinnung auf den Menschen im Herzen des Geschäftsbetriebes. Dieser Kurs bietet für Unternehmer und Topmanager die Chance, als Führungskräfte durch besseres Verstehen der menschlichen Person zu wachsen. Die großen Weisheitsressourcen in Philosophie, christlicher Theologie und Psychologie werden dafür genützt. „Best-practice-Zeugnisse“ von bekannten Managern, die ihren Glauben auch in der Arbeitswelt leben, verbinden die klassischen Quelltexte mit den heutigen Herausforderungen.

### Für wen ist dieser Kurs?

Dieses Ausbildungsprogramm ist exklusiv für Top-Führungskräfte, die ihre Organisation oder die Gesellschaft als Ganzes positiv beeinflussen wollen. Die Führungskraft, die diesen Kurs besuchen will, ist ständig auf der Suche danach, den Glauben mit der Verantwortung und den täglichen Entscheidungen in Übereinstimmung zu bringen.

### Was bringt dieser Kurs?

In der einen Woche Seminar wird der Teilnehmer (1) neu inspiriert durch ein tieferes Verständnis des christlichen Gedankengutes und seiner praktischen Relevanz für sich und die geführte Organisation, (2) seinen Horizont erweitern im Umgang mit Arbeit, Führung und Charakter,



(3) ein Netzwerk mit anderen internationalen Unternehmern aufbauen, das in der Zukunft Früchte bringen kann.

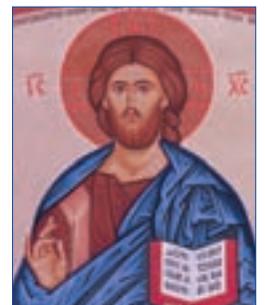
- Studium zentraler Texte der besten Philosophen und Theologen
- Arbeit in kleinen Gruppen unter Anleitung von ITI-Professoren
- Täglich Hl. Messe, u. a. mit Christoph Kardinal Schönborn, Erzbischof von Wien
- Rahmenprogramm mit Wien-Exkursionen, Donaufahrt und Kulturangebot

Der Kurs findet in englischer Sprache statt!

## 5. bis 11. September 2010

**Schloss Trumau**, Campus des Internationalen Theologischen Instituts, 30 km vom Zentrum Wiens entfernt

**Kosten:** € 900 (inklusive Teilnahmegebühr, Verpflegung und Unterbringung am neuen Campus)



# aus den Quellen der Weisheit

## reiches Bildungsangebot am ITI

### „Christ My Future“ Sommerkurs für Studenten aller Studienrichtungen



Nutzen Sie die Chance, die großen Meister der Philosophie und Theologie in kleinen Gruppen im Original zu lesen und zu studieren. Die wichtigsten Voraussetzungen sind Begeisterung und Freude, gemeinsam zu lernen, zu beten und den Glauben zu vertiefen.

- ITI-Großkanzler, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, wird eine eigene Messe für die Kursteilnehmer zelebrieren.
- Ausflüge in die Umgebung, eine Schifffahrt auf der Donau und Museumsbesuche sind geplant.
- Die Teilnahme an einer Exkursion auf *den Spuren von Papst Johannes Paul II.* nach Krakau und Auschwitz ist möglich.

Der Kurs findet in englischer Sprache statt!

## 1. bis 14. August 2010

**Schloss Trumau**, Campus des Internationalen Theologischen Instituts, 30 km vom Zentrum Wiens entfernt

**Kosten:** € 750 (inklusive Teilnahmegebühr, Verpflichtung und Unterbringung am neuen Campus)



## Orientierung ist gefragt! *Studium Generale* ein Jahr der Lebensorientierung

Große Fragen stellen sich nach der Schulzeit

- Wer bin ich als menschliche Person und als einzigartige Persönlichkeit?
- Welche Stärken und Schwächen, welchen Charakter habe ich?
- Was habe ich in meinem Leben gelernt, was will ich entwickeln?
- Soll ich studieren – und was?
- Wie kann ich meine Berufung finden und leben?
- Wem kann ich etwas geben und wie?
- Wo ist mein Platz in Gesellschaft und Kirche?



Das Studium bietet eine breite Allgemeinbildung in klassischer, humanistischer und katholischer Tradition und schafft damit die beste Basis für alle weiterführenden, spezielleren Studien. Eine akademische Grundbildung, die auf die Entwicklung der ganzen Persönlichkeit abzielt, einschließlich ihrer menschlichen und geistlichen Dimensionen.



Die Lehrmodule behandeln u. a. die Geschichte der Ideen und der Künste / die Bibel in ihrer Welt / christliche Literatur und Spiritualität / die menschliche Person / Formen des Wissens und der Weisheit / Ethik, Politik und Ökonomie / Studien- und Selbst-Kompetenzen. Du kannst auch an anderen regulären Philosophie- und Theologie-Kursen oder an Sprachkursen teilnehmen.

Genauere Information dazu finden Sie in der Beilage.  
Bitte geben Sie diese an einen Maturanten in Ihrem Familien- und Freundeskreis weiter!

Detaillierte Kursbeschreibungen zu allen Angeboten finden Sie auf unserer Homepage: [www.iti.ac.at](http://www.iti.ac.at)  
Weitere Auskünfte erhalten Sie unter:  
[administration@iti.ac.at](mailto:administration@iti.ac.at)

# „Ein Buch von Freunden“

Das ITI gratuliert seinem Großkanzler, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, zum 65. Geburtstag mit der Herausgabe einer Festgabe „Entdeckung der Freundschaft“

„In der Freundschaft erst wird der Mensch ganz Mensch. Da passiert eine seltsame Alchemie, denn nicht ob der großen Werke oder Leistungen, der

Erkenntnisse oder Siege wird der Mensch geliebt, sondern einfach, weil dieser Mensch so gut ist, wie er ist (...). Wir bleiben nicht beim Werk stehen, sondern dringen in das Geheimnis seiner Person vor, und das ist unaussprechlich“, heißt es am Klappentext des Buches.

26 Autoren aus sechs verschiedenen Ländern und vier Konfessionen haben sich in diesem Sammelband mit einem Thema auseinandergesetzt, das so alt ist wie die Menschheit und doch brandaktuell. Im Namen der ganzen Hochschule bedankte

sich Rektor Msgr. Prof. Dr. Larry Hogan während des Festaktes am 24. Jänner im Stephansdom bei Kardinal Schönborn für seine Führung, seine Verbundenheit mit der Hochschule und vor allem für seine Freundschaft. Die ITI-Absolventin und Mitherausgeberin, Gudrun Kugler, überreichte unserem Großkanzler das Buch mit warmherzigen Worten: „Für viele ist das Institut geistige Heimat geworden. Sie haben es möglich gemacht. Wir dürfen Sie Freund nennen, und Ihnen mit diesem Buch zum Geburtstag herzlich gratulieren.

Unser Buch beginnt im Internet. Nämlich bei



Herrn Bollmann und seinen 12000 engsten Freunden in aller Welt – auf Facebook. Für die antiken Philosophen hingegen ist Freundschaft die höchste Form der Liebe, weil sie zwar auf Dauer, aber ohne Verpflichtung geschlossen wird. In der Literatur ist die Freundschaft Stoffgeberin, weil sie Herzen bewegt. Jeder weiß um die Ergriffenheit des Tyrannen, wenn ihn Schiller sagen lässt: ‚Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte.‘

Für ‚seinen teuren Freund Haydn‘ schrieb Mozart sechs Streichquartette. Die Quantenmechanik wurde von einem Freundeskreis erarbeitet. Hört sich nun aber bei Geld die Freundschaft auf? Sind Frauen anders Freundinnen als Männer Freunde – Kaffeetratscherl versus Forellenfischen, sozusagen? Müssen Liebende auch Freunde sein? Brauchen Priester gute Freunde – und braucht es Freundschaft für echte Ökumene?

Mitten in diese Überlegungen hinein lenken Sie, Eminenz, unsere Aufmerksamkeit auf einen Satz, der seit 2000 Jahren denen, die ihn entdecken, den Atem stocken lässt. ‚Ich aber habe euch Freunde genannt‘, sagt da Jesus im Johannesevangelium. Freunde! Ein Skandal für alle anderen Religionen – ein unendlich erhabener Gott, der sich mit seinen eigenen Geschöpfen anfreundet?“

Es ist kein Buch fürs Regal – es ist ein Buch fürs Nachtkästchen und in jeder Buchhandlung erhältlich. ✂



Entdeckung der Freundschaft  
Von Philia bis Facebook  
224 Seiten  
17 x 24 cm, gebunden  
€ [A] 20,60 / SFr 34,50  
ISBN 978-3-451-30343-2



**Internationales  
Theologisches Institut  
Hochschule für  
Katholische Theologie**

Schlossgasse 21  
A-2521 Trumau  
administration@iti.ac.at

## Bankverbindung:

Bankhaus Schelhammer & Schattera AG  
Goldschmiedgasse 3, A-1010 Wien  
Konto: 258.293  
BLZ: 19190  
IBAN: AT 451919000000258293  
BIC: BSSWA1222

**Spenden an das ITI sind  
steuerlich absetzbar!**



Impressum: Internationales Theologisches Institut  
Chefredakteur: Christiaan Alting von Geusau  
Redaktion: Christine Wiesmueller  
Graphiker: Ron Lawson  
Bilder: ITI Mitarbeiter  
DVR-0029874(040)

## Besuchen Sie uns!

Alles über den Campus, aktuelle Ereignisse und Bildungs-Angebote finden Sie auf unserer Website in Englisch und in Deutsch unter: [www.iti.ac.at](http://www.iti.ac.at)

